

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 2

Artikel: Für den Tiger-Teilersatz
Autor: Alder, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für den Tiger-Teilersatz

Sicherheit ist auch für die Schweiz nichts Gottgegebenes.
Sie muss hart erkämpft und dauerhaft gepflegt werden.

VON UNSEREM LANGJÄHRIGEN FRÜHEREN AVIATIK-REDAKTOR KONRAD ALDER

Das kostet finanzielle Anstrengungen, aber nicht zuletzt auch das persönliche Engagement jedes einzelnen Staatsbürgers. Die links-grünen Schalmeienklänge der notorischen Armeeschaffer sind in diesem Zusammenhang schlechte Ratgeber für unser Volk, dem Sicherheit in einem umfassenden Sinne in seiner ganzen Geschichte zu Recht immer viel Wert war.

Wahrung unserer Lufthoheit

Die aktuelle Risiko- und Bedrohungslage ist vielfältig und mit einem beachtlichen Potenzial an Unwägbarkeiten ausgestattet. Zu den Bedrohungen, die uns rasches Handeln bei kurzen Reaktionszeiten aufzwingen, gehören alle Einsatzmittel in der Luft.

Die Kontrolle und Bekämpfung dieser Waffensysteme verlangt zwingend nach eigenen, leistungsfähigen Luftkriegsmitteln.

Wer heute seinen Luftraum nicht ausreichend schützt, lässt ein sicherheitspolitisches Vakuum entstehen, das früher oder später von unerwünschten Kräften aus-

gefüllt und zu unserem Schaden genutzt wird.

Die Finanzierung eines Wohlfahrtsstaates setzt Sicherheit im Innern und gegen aussen voraus. Nur so wird ein Umfeld geschaffen, in welchem persönliche Freiheit, Selbstverantwortung und wirtschaftlicher Erfolg gedeihen können.

Tiefe Betriebskosten

Für die Sicherheit trägt ein aus zivilen und militärischen Elementen bestehender Sicherheitsverbund Schweiz Verantwortung. Ein wichtiger Bestandteil dieses Verteidigungssystems ist eine leistungsfähige Luftwaffe für die Kontrolle unseres Luftraums und als Mittel zur Wahrung unserer Lufthoheit im Konfliktfall.

Von den Linken als Papierflieger schlechtgemacht und von vielen als «zu leicht» befunden! Aus realpolitischen Überlegungen und Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen Truppengattungen wird auf die Beschaffung einer maximal möglichen Leistung bewusst verzichtet. Die Waffensystem-

leistungen des Gripen E sind State of the Art und erfüllen die von unserer Armee gestellten Anforderungen.

Im Lichte der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel stellen tiefe Betriebskosten sicher, dass unsere Luftwaffe den Gripen E während seiner gesamten Dienstzeit dauerhaft operationell einsetzen kann.

Spätere Beschaffung? Nein!

Beschaffung und Einführung eines Kampfflugzeugs sind hochkomplexe Projekte und keine Druckknopfübungen.

Bei einem allfälligen Nullentscheid und einer altersbedingten Ausserdienststellung unserer F/A-18 Flotte ab 2030 wäre eine Alternative zum Gripen E bei einer sofortigen Neuaufnahme der Evaluationsarbeiten 2014 frühestens ab 2036 operationell einsetzbar. Selbst ein solch ambitionierter Zeitplan würde zu einer im Lichte der aktuellen Bedrohung nicht verantwortbaren Schwächung unserer Luftwaffe führen.

Nicht zuletzt aus Gründen der Durchhaltefähigkeit und von betriebswirtschaftlichen Überlegungen bedarf die Luftwaffe auch einer kritischen Grösse.

Blick über unsere Grenze

In Europa beschaffen auch kleinere, mit der Schweiz vergleichbare Nationen neue Kampfflugzeuge. Der Trend geht dabei hin zu kleineren Flotten ausgerüstet mit Hochleistungsflugzeugen.

Utopie Nr. 1: Fremdvergabe der Aufgaben unserer Luftwaffe: Basierend auf dem im Völkerrecht verankerten Neutralitätsrecht sind wir verpflichtet, unseren eigenen Luftraum zu kontrollieren, allenfalls zu intervenieren, und dafür benötigt man taugliche Kampfflugzeuge. Eine Fremdvergabe scheidet schon an den unüberwindlichen neutralitätsrechtlichen Hürden.

Die 2. Utopie: Der ultimative «Tiger-Teilersatz» in Form von Fernlenkflugzeugen (UAV): Trotz ihrem beachtlichen Einsatzpotenzial im Bereich von Aufklärungsmissionen und der Bekämpfung von Bodenzielen in asymmetrischen Konflikten

Turbulenzen zum Tiger-Teilersatz – wie gehabt

Als interessierter Bürger bin ich sehr froh, dass der SCHWEIZER SOLDAT laufend aktuelle Themen zur Rüstungspolitik einem breiteren Publikum verständlich darlegt. Mit dem Tiger-Teilersatz steht die Schweiz vor einem sehr bedeutenden Rüstungsgeschäft. Nach umfassenden Abklärungen hat unser Parlament beschlossen, den Gripen zu beschaffen.

Nun erstaunte mich sehr, dass in der Oktober-Ausgabe ein Redaktor, wohl als persönliche Stellungnahme, keinen guten Faden an diesem Entscheid lässt.

Darum bin ich der Generalsekretärin des VBS, Brigitte Rindlisbacher, und dem Chefredaktor, Oberst Peter Forster, sehr dankbar, dass sie die Bedeutung und Richtigkeit dieses Entscheides in der November- und Dezember Ausgabe sehr positiv darlegten und auch darauf hinweisen,

dass der Volksentscheid für den Gripen kein Spaziengang sein wird.

Wir haben gelernt, dass bis zu einem Entscheid alle Varianten ausführlich diskutiert werden müssen, dass aber ein einmal gefasster Entschluss von allen Interessierten unterstützt werden muss. Nur so kann das Rüstungsgeschäft zu einem guten Ende geführt werden.

Es ist darum sehr wichtig, dass nach dem Entscheid des Parlamentes für den Gripen alle positiven Kräfte in die gleiche Richtung ziehen, damit unsere Luftwaffe auch weiterhin ihre verfassungsmässige Aufgabe erfüllen kann.

Ich bin überzeugt, dass auch der SCHWEIZER SOLDAT auf allen Ebenen zukünftig diese Maxime befolgen wird.

Ernst Jakober, Glarus (ehem. C Ter D LW, ehem. Kreiskommandant)

sind keine Entwicklungsprogramme für Luftkampfdrohnen bekannt. Zu gross sind die technischen und operationellen Herausforderungen.

Jedes Projekt hat Risiken

Obwohl gegenüber dem schwedischen Staat als Vertragspartner weitgehend wegbedungen, sind beim Kauf des Gripen E – wie bei jedem State-of-the-Art-Waffensystem – Entwicklungsrisiken vorhanden.

Sie werden von vertrauenswürdigen Fachleuten jedoch als vertretbar beurteilt. Im Übrigen wird der Gripen E, wie jedes andere Kampfflugzeug weltweit, seine umfassenden Waffensystemleistungen erst nach Indienststellung im ausdauernden und harten täglichen Truppendienst erreichen.

Luftwaffe und Fliegerabwehr ergänzen sich – wir benötigen beide! Für den Schutz unseres Luftraums benötigen wir wegen ihrer unterschiedlichen, sich ergänzenden Leistungscharakteristiken sowohl Kampfflugzeuge als auch Fliegerabwehrsysteme. Ihre optimale Wirkung erzielen sie in einem kombinierten Einsatz und geführt von einem leistungsfähigen Luftraumüberwachungs- und Einsatzleitsystem.

Gegen Nullentscheid

Ein Verzicht auf die Beschaffung des Waffensystems Gripen E gefährdet mittelfristig die Existenz unserer Luftwaffe und als Folge davon eine kohärente, souveräne schweizerische Sicherheitspolitik. Die Schweiz würde damit im Übrigen das einzige Kampfmittel aufgeben, das aufgrund



Bild: Luftwaffe

Auf unserer Doppelseite setzen sich Konrad Alder und Ernst Jakober vehement für den Tiger-Teilersatz ein; Edgar Aerni fordert dezidiert die Fähigkeit zum Erdkampf.

seiner technischen Charakteristiken in der Lage ist, eine sich unerwartet und schnell aufbauende Fremdbedrohung aus der Luft wirkungsvoll abzuwehren.

Es gibt überhaupt keine schweizerische Souveränität ohne eine glaubwürdige Kontrolle unseres Luftraums! Ein Verzicht auf

die Gripen-E-Beschaffung schädigt unsere bis anhin kohärente Sicherheitspolitik irreversibel.

Er gibt gegen aussen ein verheerendes Zeichen der Schwäche und Selbstaufgabe mit gravierend negativen Auswirkungen für unser Erfolgsmodell Schweiz ab. +

«Da braucht es unsererseits noch sehr, sehr viel Überzeugungsarbeit»

Sehr geschätzter Herr Oberst Forster, als langjähriger Leser des SCHWEIZER SOLDAT (über 50 Jahre) möchte ich Ihnen danken und gratulieren für die jeweils klaren und treffenden Vorworte im SCHWEIZER SOLDAT.

Jedoch gestatte ich mir, gewisse Vorbehalte zum Vorwort der Ausgabe vom Dezember 2013 zu äussern. Obwohl ich zum Tiger-Teilersatz absolut der Meinung bin, dass dieser Ersatz kommen muss, sind bei mir folgende Gedanken aufgetaucht:

Ausgerechnet im Zeitraum der Gripen-Beschaffung wurde vom VBS das neue Standortkonzept vorgestellt, welches vorsieht, die Anzahl Waffenplätze, Flugplätze und Arbeitsplätze aus finanziellen Gründen abzubauen. Die Beschaffung von 22 neuen Kampfflugzeugen zum Preis von 3,126 Milliarden Franken steht aus diesem

Grunde unter einem denkbar schlechten Stern! Wie wollen wir einem normalen Bürger, der sich nicht sehr intensiv mit der Armee befasst, diese Flz-Beschaffung glaubhaft erklären? Man bedenke, es sind nicht alle Schweizer Bürger und Bürgerinnen an militärischen Angelegenheiten interessiert und somit auch nur mangelhaft in Kenntnis gesetzt.

Da braucht es unsererseits noch sehr, sehr viel Überzeugungsarbeit.

Hätte das VBS mit der Veröffentlichung dieses Standortkonzeptes nicht besser bis nach der Abstimmung über das neue Flugzeug zuwarten sollen?

Nun zur F/A-18-Beschaffung: Auch ich war 1993 an der Kundgebung zur Beschaffung der F/A-18 in Bern vor dem Bundeshaus. Nach dem Beschluss, die Flugzeuge zu beschaffen, erklärte 1994 die

Luftwaffe den Verzicht auf die Erdkampfeinsätze. Mich als ehemaligen Infanteristen und damaligen Chef Mech (Adj Uof) bei der Luftwaffe hat dieser Beschluss masslos enttäuscht. Bis zu diesem Beschluss hat die Infanterie stets der Luftwaffe als schlagkräftige Verbündete vertraut.

Mit dieser Massnahme aber hat die Luftwaffe das Zutrauen massiv «angekratzt». Nun hoffe ich, dass sich dieses Trauerspiel bezüglich Aufklärung und Erdkampf mit dem neuen Kampfflugzeug nicht wiederholt.

Ich hoffe, Sie verstehen meine vorstehenden Argumente und Bedenken.

Mit kameradschaftlichem Gruss aus der Zentralschweiz

*Edgar Aerni, Alpnach Dorf
(ehem. Chef Mech LW, Adj Uof)*